

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 7 (1966)
Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tadellos kleidender Business-Anzug aus unverwüstlichem Buffalo-Twist im «correct-style» ... einfach vollendet in Stoff, Schnitt und Verarbeitung.

Yes, Sir, RITEX für Männer mit Persönlichkeit.



Bezugsquellennachweis durch RITEX AG Qualitätsbekleidung Zofingen

Die Zigeuner in der Tschechoslowakei

In der Tschechoslowakei leben zurzeit 200 000 Zigeuner, wovon 140 000 in der Slowakei. Im Laufe dieses Jahres soll ein neues Ansiedlungsprogramm anlaufen, das die Aufhebung der bisherigen primitiven Zigeunerquartiere vorsieht.

Zunächst wird eine Anzahl ausgewählter Familien aus dem Distrikt Poprad im Tatra-Gebirge nach Böhmen verbracht, wo es nur wenige Zigeuner gibt. Der Transfer erfolgt auf freiwilliger Grundlage sobald man die betreffende Familien von der Wünschbarkeit der Umsiedlung überzeugt hat. Dazu soll gleichzeitig auch eine zielgerichtete materielle Unterstützung beitragen. So werden derzeit Gewerkschaftsbestimmungen ausgearbeitet, denen zufolge die Zigeuner in dem Ausmass Familienzulagen erhalten werden, als ihre Kinder

regelmässig die Schule besuchen. Die Entrichtung zusätzlicher Sozialzulagen mit ähnlicher pädagogischer Funktion wird erwogen. Da die Neu-Ansiedlung der Zigeuner häufig auch wegen der emotionalen Widerstände bei der übrigen Bevölkerung auf Schwierigkeiten stösst, wird zurzeit an den vorgesehenen neuen Wohnorten eine Aufklärungskampagne über das gesamte Problem geführt. Zur Bekämpfung der Vorurteile werden insbesondere Ausstellungen organisiert, durch welche sich die Bewohner mit der Lebensweise ihrer

künftigen Zigeuner-Mitbürger vertraut machen können. Auch wird gezeigt, wie man den Zigeunern bei der Eingliederung in die Gesellschaft behilflich sein kann.

Bisherige, durchaus gutgemeinte Massnahmen sind häufig daran gescheitert, dass sie von den Zigeunern eine zu sprunghafte Anpassung verlangten. So hatte man gewisse Familien in neue Wohnungen eingewiesen, mit dem Ergebnis, dass Mobiliat und Parkett nach kurzer Zeit verheizt waren, was wiederum die übrige Bevölkerung aufbrachte. Oder man hatte Zigeunerkiner, um sie nicht zu diskriminieren, in die allgemeinen Schulen aufgenommen. Das führte zu einer Senkung des Unterrichtsniveaus, so dass die Lehrer und Erziehungsbehörden ihrerseits bald damit aufhörten, für den regelmässigen Schulbesuch der Zigeunerkiner besorgt zu sein. Ähnlich ging es mit der Eingliederung in den Arbeitsprozess. Betriebe, die Zigeuner anstellen mussten, zogen es mit der Zeit vor, auch den nicht erscheinenden Zigeunern den Lohn auszuzahlen, als ihre regulären Arbeitskräfte dafür einzusetzen, dem «fahrenden Volk» regelmässige Arbeit beizubringen. Das neue Ansiedlungsprogramm will dem Umstand Rechnung tragen, dass eine Eingliederung nur allmählich möglich ist, und dass auch die eingessessene Bevölkerung richtiggehend auf den Kontakt mit Zigeunern vorbereitet werden muss.

Doppelte Karten

(Aus «Neuer Weg», Bukarest)

Sehr unzufrieden sind die Hermannstädter mit den Praktiken, die bei der hiesigen Theater-Agentur geübt werden. Von wem die Idee stammt, ist bisher noch nicht erwiesen. Jedenfalls beliebt man hier, die Karten für bestimmte Vorstellungen nur dann zu verkaufen, wenn der Zuschauer auch noch eine Karte für eine weniger gefragte Vorstellung nimmt. Zum erstenmal ist mir das hier in der Konzertsaison 64/65 passiert. Die Sache ist offenbar rentabel, denn in dieser Saison stosse ich schon zum drittenmal an diese etwas forcierte «Massenkulturalisation». Als Swjatoslaw Richter hier konzertierte, verkaufte man die Karten nur zusammen mit solchen für das Kammermusikonzert der «Solisti Venedi». Gewiss, wer die «Solisti» gehört hat, bedauert es nicht, sie sind gross.

Anfangs Dezember sangen die Playboys bei uns. Karten erhielt man auch diesmal nur zusammen mit Theaterkarten. Zum Glück konnte man sich in diesem Fall das Stück und die Preislage der Karten auswählen.

Welches der gespielten Stücke soll ich mir nun zum zweiten Male ansehen? Die rumänischen Stücke habe ich mit meiner Frau gesehen,

und die deutschen Stücke hat sie mit mir gesehen. Und das gleiche Stück zweimal schauen...? Oder soll ich vielleicht mit den Karten hausieren gehen?

Nun ist es wirklich erbaulich, ins Theater zu gehen, besonders wenn ein gutes Stück gegeben wird. In dem Augenblick aber, wo man zu einer Sache gezwungen wird, hört sie auf, erfreulich und erbaulich zu sein.

Ich erinnere mich, dass in einigen dörflichen Kaufläden neben der gewünschten Ware immer auch verschiedene literarische Laderhüter gekauft werden mussten. Hat die Theater-Agentur dies abgesehen? Wenn das so weitergeht, muss ich bald mit einer LS-Platte mit den «Brandenburgischen» auch eine Dose Senf kaufen.

K. Klemens, Hermannstadt

Wolf und Esel im Brunnen

In der Sowjetunion hat der Zufall ein altes Märchenmotiv Wirklichkeit werden lassen: Ein Wolf und ein Esel verbrachten eine ganze Nacht gemeinsam in einem verlassenen Brunnen. Die Bergbewohner an den Ausläufern des Pamir-Alai (Tadschikistan), wo sich dieses Vorkommnis abspielte, nehmen an, dass der Esel auf der Flucht vor dem Wolf in den Brunnen stürzte, wohin ihm das Raubtier folgte. Jedenfalls verging dem Wolf im kalten Wasser der Appetit, denn am Morgen wurden beide Tiere wohlbehalten nebeneinander aufgefunden.

Welle Somalia

Radio Peking hat die wöchentliche Sendezeit seines italienischsprachigen Programms für Somalia auf dreieinhalb Stunden ausgedehnt. Das ist nur eins von den Signalen eines wachsenden Interesses, dessen sich die Republik am «Horn von Afrika» seitens der kommunistischen Grossmächte erfreut.

Es gibt allerhand Gründe für Moskau und Pekings Werben um die Gunst Somalias. Die geopolitische Lage — vor den Toren Arabiens, vis-a-vis vom unruhigen Aden, halbwegs zwischen Indien und dem Kongo — ist an sich schon reizvoll genug. Die zu einer Dauerkrise mit den Nachbarländern Äthiopien und Kenya ausgewachsene Spannung bietet einen willkommenen Ansatzpunkt: durch eine «freundschaftliche» Unterstützung der somalischen Forderungen an seine Nachbarn versuchen Moskau und Peking in Somalia einen afrikanischen Brückenkopf zu gewinnen, und gleichzeitig hält der Konflikt zwei afrikanische Staaten, deren gemässigte Politik den Kommunisten missfällt, in einer ständigen Unruhe.

Anton Buzek

Die kommunistische Presse

360 Seiten, gebunden Fr. 26.80

Das Buch verschafft uns einen einzigartigen Einblick in die ungeheure geistige Auseinandersetzung, in der sich heute der kommunistische Osten befindet. Deshalb ist dieser Dokumentarbericht von unschätzbarem Wert für diejenigen, der sich ein Urteil bilden will über das, was sich in diesem Teil der Welt abspielt. «Der Bund», Bern.

Verlag Huber Frauenfeld

Eiserner Vorhang — in neuer Auflage

Der neue Eiserner Vorhang an der österreichisch-ungarischen Grenze ist ein System aus photoelektrischen Zellen und infrarotem Licht. Es soll jene Personen aufspüren, die versuchen, illegal aus- oder einzu-reisen. Dies geht aus einem Film über Gegenespionage hervor, der den in Budapest akkreditierten Korrespondenten vorgeführt wurde. In dem Film wurde der elektronische Verhau in Tätigkeit gezeigt. Die Geräte zum Aufspüren der Grenz-gänger sind in den Bäumen verborgen. Unter anderen sah man einen aus Ungarn gebürtigen Mann, der im Grenzgebiet beim Versuch festgenommen wurde, illegal nach Ungarn einzureisen. Er gestand natürlich, ein in München angeworbener Agent der CIA zu sein. Das neue System soll schrittweise die Minenfelder an der Grenze ersetzen. Wie in Budapest erklärt wurde, bleiben Todesstreifen und Drahtverhau weiterhin in Aktion. Und natürlich bleibt es dabei, dass die Lichtfallen an der österreichisch-ungarischen Grenze hauptsächlich dazu dienen sollen, die Flucht ungarischer Staatsbürger aus ihrem Land nach dem Westen zu verhindern.

In Kürze

Professor J. G. Libermann, sowjetischer Befürworter eines liberaleren Wirtschaftssystems, wird dieses Jahr mit einem neuen Buch an die Öffentlichkeit treten. Es trägt den Titel «Wirtschaftsmethoden zu grösserer Leistungsfähigkeit der Sowjetproduktion» und wird vom Moskauer Verlagshaus «Ekonomika» herausgegeben.

Laut «Markt-Information» (Ost-berlin) wird Brown, Boveri & Cie AG, Baden, demnächst mit ungarischer Lizenz den grössten wassergekühlten Turbogenerator der Welt fertigstellen. Es handelt sich um einen 400 MW-Generator, dessen Ständer und Rotor auf Grund des ungarischen Patents mit Flüssigkeitskühlung gebaut wurden. Der Schweizer Konzern hatte die Patentrechte vor etwa anderthalb Jahren erworben. Der Wert der Erfindung liegt darin, dass sie das Problem der direkten Flüssigkeitskühlung der Drehkörper von Turbogeneratoren und rotierenden elektrischen Maschinen löst. Die bisher übliche Wasserstoffkühlung hatte den Nachteil von Explosionsgefahren.

Auch die ungarische Presse beschäftigt sich mit diesem Fall und stellt nicht ohne Wehmut die Frage, warum man diese Lizenz verkauft habe statt die betreffenden Turbogeneratoren selber zu produzieren.

In Bulgarien kommt es 1966/67 zu allgemeinen Lohnerhöhungen, die bei Ingenieuren und Technikern mit Hochschulbildung bis zu 20 Prozent betragen. Das Lohnminimum wurde neu auf 55 Leva (Schalterkurs Bern: 100 Leva = 150 bis 170 Franken) im Monat festgesetzt.

Eine starke Fluktuation der Arbeitskräfte ist in Rumänien festzustellen. Als krasses Beispiel wird in der Landespresse der Fall des Baurustes Hunedoara angeführt. Von den 4500 Arbeitern, die dort im Laufe des Jahres 1965 eingestellt wurden, haben 3700 noch im gleichen Jahr ihre Kündigung eingereicht. Als Grund gaben sie die schlechten Arbeits- und Lohnbedingungen an.

Anfangs April erscheint

das neue Jahrbuch der eidg. Behörden 1966



Es enthält die Bilder und Biographien aller Bundesräte, Nationalräte, Ständeräte, Bundesrichter und der schweizerischen Diplomaten im Ausland nach dem Stand anfangs 1966.

Biographien zweisprachig: deutsch und französisch. Mit Fraktions- und Sitzplatzverzeichnis. Rund 400 Seiten, solid in Leinen gebunden.

Preis nur Fr. 12.—

Im Textteil: Die Lage der Schweizer Presse; ferner die traditionellen Jahresberichte über die ausländische und die eidgenössische Politik.

16 Seiten mit aktuellen Bildern und 32 Seiten mit neuen Landschaftsbildern in Tiefdruck.

Verlangen Sie das Werk beim

Buchverlag Verbandsdruckerei AG Bern

3001 Bern, Laupenstrasse 7a, oder bei Ihrem Buchhändler.

Bestellung

Senden Sie mir mit Rechnung

..... Expl. Jahrbuch der eidgenössischen Behörden 1966
an die nachstehende Adresse:

Niemand dafür? Angenommen!

In Ostdeutschland wird die Frage, ob landwirtschaftliche Kollektivgüter zusammengelegt werden sollen, einer dazu einberufenen Bauernversammlung vorgelegt. Wenn niemand gegen den Parteiantrag seine Hand erhebt, wird auf einstimmige Annahme erkannt, auch wenn zuvor niemand für die Neuerung stimmte.

Ein Beispiel für das Vorgehen bot sich kürzlich im Kreis Eisenach. Dort ist eine Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) vom sogenannten Typ I, bei dem die Kollektivierung nur in relativ schwachem Ausmass durchgeführt ist, mit einer durchkollektivierten LPG vom Typ III auf Veranlassung des Bezirkslandwirtschaftsrates Erfurt zusammengelegt worden. Die neu entstandene grössere Kolchose gehört natürlich in ihrer Gesamtheit jetzt dem Typ III an, der im Sinne der Doktrin als fortschrittlicher gilt, so dass mit der Zusammenlegung auch eine qualitative Umwandlung in Richtung auf verstärkte Kollektivwirtschaft verbunden war.

Die Zusammenlegung war auf einer Versammlung im Januar folgendermassen beschlossen worden: Auf die Frage, wer für die Zusammenlegung sei, hatte keiner der anwesenden Bauern die Hand gehoben. Auch auf die nächste Frage, wer dagegen sei, hatte sich niemand gerührt. Daraufhin wurde zu Protokoll genommen: «Ohne Gegenstimme angenommen».

Die Bauern von Ifta-Wolfmannsgehau, die in der LPG vom Typ I

zusammengeschlossen waren, hatten sich bereits im Dezember vergangenen Jahres gegen die Forderung der Partei zur Zusammenlegung der Produktionsgenossenschaften ausgesprochen. Als Begründung hatten sie angeführt, dass das von jedem Bauern je Hektare eingebrachten Bodens geforderte Inventar in der Höhe von 2450 Mark zu viel sei und von ihnen nicht aufgebracht werden könne. (Grundsätzliche Bedenken zu äussern, ist schwierig, da die betreffenden Bauern als fortschrittsfeindliche und reaktionäre Kräfte behandelt würden.)

Der Vorsitzende der LPG Typ I, die bisher nur in der Feldarbeit auf genossenschaftlicher Basis gearbeitet hatte, sollte die Mitglieder seiner Produktionsgenossenschaft bis zur nächsten Versammlung von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses überzeugen. Da von ihm selbst über 31 000 Mark Inventar gefordert wurden, wovon nur 7000 Mark zur Verfügung standen, hätte er mehr als 24 000 Mark abarbeiten müssen. Dieser Situation fühlte er sich nicht gewachsen und flüchtete nach der Zusammenlegung aus Ostdeutschland. Das war der Kommentar des Propagandisten.

OVOMALTINE

um mehr zu leisten!

warm

kalt

frappé

denz

clichés bern

Tschannerstrasse 14
Telefon 031-451151